



Was macht eigentlich ... ?

Hans Schmid übers Leben, Scheitern und Glücklichein

Was er anpackte, ging meistens gut aus. Sein Name war Garant für den Erfolg, sein Weg die Überholspur. Heute ist er entspannter denn je.

Porträt von **Suzanne Sudermann**

Er war noch nie so glücklich wie jetzt. Sagt einer, der schon als junger Mann von den meisten Menschen beneidet wurde. Seine erste Werbeagentur gründete er 1965. Ein paar Jahre später konnte er die Herren Gerstner, Gredinger und Kutter aus Zürich für eine Partnerschaft gewinnen, es entstand die GKK Österreich. Zwei Jahrzehnte darauf kaufte er die gesamte GKK weltweit. „Werbung ist reden mit Leuten“, sagt er. Das hat er von den Schweizern gelernt, eine einfache, verständliche Sprache zu kommunizieren. Die Kampagnen, die er und sein Kreativchef Gert Winkler auf die

Plakate draußen klebten, waren genauso gestrickt. Bei Palmers hieß das dann „Trau Dich doch“. Fotografenkapazunder wie Herb Ritts setzten die Wäsche ins rechte Werbelicht und brachten internationale Models mit, wie zum Beispiel Linda Evangelista, Naomi Campbell oder Cindy Crawford. Gut, damals spielten Kosten kaum eine Rolle, die Branchenschöpfe aus dem Vollen.

Ein Leben nach der Werbung

Ende der 90er war es dann aber auch genug. Der permanente Druck und Kampf an der Front waren immens. Er saß in seinem Jaguar auf dem Weg ins Büro. Auf der Hüttelbergstraße sagte er laut zu sich selbst: Ich will

nicht mehr. Es reicht. Zu dem Zeitpunkt hatte er mit Gert Winkler schon den *Wiener* aus der Taufe gehoben und die *Arbeiterzeitung* in andere Hände gegeben. Nun hieß es wieder: auf zu neuen Ufern. Er verkaufte an den englischen Werber Frank Lowe. Die Agentur hieß fortan Lowe GKK und was machte Hans Schmid? Er setzte sich natürlich nicht zur Ruhe. Als er für den Masseverwalter von Gerngross das Marketing zum besseren Verkauf der Immobilie auf der Kärntner Straße erstellte, kam er auf die Idee, das Kaufhaus Steffl aus der Gerngross-Gruppe herauszukaufen. Als der österreichische Eishockey-Verein Vienna Capitals klamm war, half er immer wieder mit Geldern aus,

Im Spiegel der Zeit. Urgestein Schmid blickt zurück und ist noch immer voller Ideen für die Zukunft. HORIZONT traf ihn zum Gespräch beim Pfarrwirt in Wien. © Bohmann

ZUR PERSON

Dkfm. Hans Schmid wurde am 2. Juni 1940 als Sohn eines Gastwirtehepaares in Villach geboren. Er studierte Welthandel in Wien und war zunächst Anzeigenberater bei der *Kronen Zeitung*.

1965 gründete er seine eigene Werbeagentur, 1972 die GKK Wien, 1980 das Zeitgeistmagazin *Wiener* und 1985 die *Wienerin*. 1992 übernahm er die GKK weltweit, die er acht Jahre später wieder verkaufte. In dieser Zeit entstanden legendäre Kampagnen wie Römerquelle, Kodak, Palmers und Max mobil, die ihm und seinem Creative Director Gert Winkler viele internationale Werbepreise

bescherten. 1988 expandierte Schmid als einer der ersten nach Osteuropa.

Der österreichische Unternehmer ist Eigentümer und Präsident des Eishockeyvereins Vienna Capitals, über seine Stiftung gehört ihm das Wiener Kaufhaus Steffl, diverse Gastronomieunternehmen, das Weingut Mayer am Pfarrplatz mit über 74 Hektar und das Hotel Parks in Velden.

In der Birko Group fungiert er als Geschäftsführer und Gesellschafter. Seine beiden Neffen sind ebenfalls im Unternehmen tätig. Hans Schmid ist verheiratet und hat eine Tochter aus zweiter Ehe.



Hans Schmid und Gert Winkler um 1978. © Hans Schmid

bis ihm der Verein am Ende selbst gehörte. Als er das Rote Haus mit seinen 3,5 Hektar Wein am Nussberg erwarb, fragte er den Ing. Mayer vom Mayer am Pfarrplatz, ob er nicht seinen Wein vinifizieren möchte. Der wollte und bot ihm gleichzeitig sein Weingut und den Traditionsheurigen an. Und schwupps hatte Schmid 25 Hektar mehr, mittlerweile sind es über 74.

Scheitern macht stark

„Nie wollte ich eine Agentur, ein Magazin oder ein Kaufhaus besitzen, ich spielte nie Eishockey und hatte keine Ahnung vom Weinbau.“ Aber wohl immer die richtige Witterung für einen neuen Anfang und fürs Beenden zum richtigen Zeitpunkt. Den *Wiener* verkaufte er, als das Anzeigenvolumen abnahm, er spürte, es würde schwieriger werden. Das Scheitern der *Arbeiterzeitung* war eine Zäsur. Er mag Leute, die scheitern. „Wenn jemand etwas Neues macht, unternehmerisch oder künstlerisch, erfordert das immer Mut und das Scheitern steht immer hinter einem.“ Was er bereit? Nicht viel, nur dass er bis Mitte seines 30. Lebensjahres viel zu nachgiebig war und zu wenig konsequent, das haben andere oft ausgenutzt. Inzwischen zieht er die Dinge durch, auch weil er keinen Mut hat, Rückzieher zu machen.

Glücklichsein und Teilen

Braucht er auch nicht mehr. Seine Neugier und sein vielseitiges Interesse leiten ihn weiterhin. Jetzt sind es mehr die sozialen und künstlerischen Themen, die er angeht. Gerade war er in Kenia und hat dort eine Fußball-

mannschaft in den Slums besucht. Die unterstützt er jetzt mit Geld. Gemeinsam mit Prof. Dr. Meryn gründete er die Stiftung mit dem hoffnungsvollen Namen „Nein zu krank und arm“. Geplant ist ein Tages-Obdachlosenheim, wo Leute ohne Versicherung gratis medizinisch versorgt werden, duschen und essen können. Das Grundstück existiert schon, Architekt Wolf Dieter Prix von Coop Himmelblau arbeitet gratis am Entstehen des Gebäudes. Eine Herzensangelegenheit ganz anderer Art ist das Oeuvre von Christine Lavant, einer schon fast vergessenen Kärntner Schriftstellerin, von der Thomas Bernhard sagte, dass sie die beste Lyrikerin der deutschen

„Werbung ist reden mit Leuten.“

Sprache sei. So wie Frida Kahlo ihr schweres Leben in Bildern verarbeitete, tat das Lavant mit ihrer Lyrik und Prosa. Hans Schmid erwarb den gesamten Nachlass, seine Stiftung unterstützt nicht nur die Gesamtausgabe, sondern bereitet auch eine Biografie vor. Die Erzählung „Das Wechselbälgchen“ wird demnächst verfilmt. Apropos Biografie: Was wir alle mit großer Freude erwarten, sind seine Memoiren. Obwohl ihn immer wieder Leute dazu animieren, ziert er sich noch. Aber der Titel steht schon fest: „Es ist alles einfach passiert.“ •